



„Virumhaus“, Svend Fleurons Arbeits-
refugium in Lyngby bei Kopenhagen



Hang vor meinem Fuße tummelten, mußte der Bleistift hervor. Im dunklen Wald schrie die Eule; aus dem tiefen Herbstschweigen brach plötzlich Orgelzwitschern hervor. Im Mondstreif auf der Lichtung schlüpfte der Hase dahin, machte Männchen, lauschte und fächelte philosophisch mit dem einen Löffel. Früh am Morgen

wanderte ich umher, und alles rings um mich enthüllte sich und wurde beredt. War ein anderer Mensch bei mir, so blieben die Stimmen aus. Am gewaltigsten packte es mich bei schlechtem Wetter, bei Gewitter oder Schneegestöber, unter einer Eiche, an einem Eisblock. Ich habe noch Notizbuchblätter, die fast unleserlich sind, weil sie völlig durchnäßt wurden.

Jetzt im Alter verstehe ich, warum die Kritik, an der mein dänisches Vaterland so reich ist, mich nie hat unterkriegen können: Das Gewimmel meiner Leser, besonders in Deutschland, hat den gleichen Drang nach Zusammen-

gehörigkeit mit der Natur wie ich. Sie sind bloß nicht sofort eingestellt. Vermittler zu sein, dieses Glück ist mir beschieden. Nicht kraft olympischer Begabung, sondern nur weil ich Freiluftdichter bin und von dem erzähle, was um mich lebt. Strix Bubo und nicht ich erzählt ihre Geschichte. Schnock gab sich selbst, weil

